

Tell me the Truth

Es ist ein langer, aber vor allem steiler Weg

Von TrafalgarKidd

Kapitel 27: Erste Hinweise und der Anfang einer Suchaktion

Chapter 27: Erste Hinweise und der Anfang einer Suchaktion

Schon die ganze verfluchte Zeit starrte sie nur geradeaus. Ihre Augen waren vor Schreck geweitet.

Wieso konnte sie nicht ihren Mund aufmachen, als noch alles in Ordnung war? Auch wenn sie höchstwahrscheinlich trotzdem in der Klemme sitzen würden, so wüsste wenigstens jeder bescheid. Sie würden wissen, wo sie waren. Zumindest ansatzweise. Leise Tränen weinte sie.

So weit hätte das niemals kommen dürfen. Nicht so weit.

Wie in Zeitlupe drehte sie ihren Kopf. Sah sich um.

Eine Zelle. Grau und kalt. Überall Gitterstäbe.

Waren sie noch auf See? Waren sie nur auf einem anderen Schiff?

Sie war zu schockiert, als dass sie sich dessen hätte bewusst werden können. Es ging auch alles viel zu schnell. Auf einmal war sie hier.

Sie schaute weiter. Ihr Blick blieb an zwei bewusstlosen Personen im Raum hängen.

„Nami und Robin...“, dachte sie sich. Und wieder wurde sie umso trauriger. Weitere Tränen flossen ihr hübsches Gesicht hinunter und tropften leise auf den steinigen, harten Boden.

Sie hörte eine leise Stimme. Robin wachte auf.

Noch enger drückte sie ihre Beine an sich, legte ihren Kopf auf die Knie. Wollte ihnen nicht in die Augen sehen.

„Wo sind wir hier?“, fragte die Schwarzhaarige geschwächt und richtete sich auf. Ihr Blick fiel auf die Orangehaarige und sofort musterte sie sie besorgt.

Sie stand auf und ging schnell zu ihr hinüber. Versuchte sie wachzurütteln. Bis Nami ein Grummeln von sich gab.

„Ich hab keinen Hunger, Sanji. Ruffy lass mich noch schlafen, ich bin müde!“, nuschelte sie und dachte gar nicht daran, die Augen aufzumachen.

„Aber nein, Frau Navigatorin. Ich bin's. Robin“, murmelte die Schwarzhaarige sichtlich erleichtert, dass es der Jüngeren gut ging.

„Wie, was? Robin?“, fragte Nami hastig, schlug ihre Augen auf und saß augenblicklich kerzengerade auf ihrem Hinterteil. Noch bevor sie etwas sagen konnte, sah sie Vivi, in

sich zusammengebrochen. Schuldgefühle kamen in ihr hoch.

Vorsichtig, die Schwarzhaarige ignorierend, krabbelte sie zur Blauhaarigen und umarmte sie sanft.

„Vivi, was ist los? Sag mir doch endlich, was mit dir los ist, bitte“, flehte sie. Ihre Stimme klang sanft, gefühlsvoll, verständnisvoll.

Auch Robin kam hinzu. Sie interessierte die Wahrheit auch.

„Prinzessin, vielleicht ist es dir ja noch nicht aufgefallen, aber wir sind hier gefangen. Und dazu auch noch ganz allein. Ich weiß zwar nicht, wie wir hierhin kamen, aber du weißt anscheinend mehr und das scheinbar auch schon eine ganze Weile.“

Die ganze Nacht hatten sie gegrübelt.

Auf der Sunny herrschte Totenstille. Doch war sie unangenehm. Jeder hing seiner eigenen Gedanken nach.

„Wer will noch Kaffee?“, durchbrach der Blonde die Stille und sah von allen anwesenden ein Nicken, also stand er auf und machte sich auf, neuen Kaffee zu machen.

Erst vor wenigen Minuten legten sie an einer Insel an. Sie hatten Glück, denn ohne Nami waren sie verloren auf offener See. Und Robin, die sie vielleicht noch retten könnte, war genauso weg. Von Vivi ganz zu schweigen.

„Sie können nicht weggelaufen sein, das hätte einer sicher bemerkt, aber entführt worden, können sie auch nicht sein. Das hätten wir erst recht gemerkt. Robin hätte sich auch nicht entführen lassen, sie ist stark“, fing der Grünhaarige an.

Sie versuchten die Möglichkeiten zusammenzutragen, welche sie hatten. Was alles möglich war, wieso ihre Mädels von heute auf morgen plötzlich weg waren. Ohne irgendwelche Nachricht und dass auch noch auf hoher See.

„Nein, sicherlich sind sie nicht weggelaufen. Aber, eine Möglichkeit gäbe es da trotzdem noch...“, sagte der Smutje nachdenklich und goss den beiden anderen Kaffee ein.

„Vivi benahm sich seit Tagen so eigenartig. Ich könnte mir gut vorstellen, dass Nami und Robin mit ihr geredet haben und sie ihr helfen wollten. Vielleicht können sie dieses Problem nur ohne uns lösen. Aber dann bleibt immer noch die Frage, wie sie sich an uns rausschleichen konnten, ohne dass wir auch nur eine Kleinigkeit bemerkt haben.“

„Ich glaub nicht, dass Nami schon bereit ist, Vivi zu helfen. Nein, dafür ist es zu früh. Sie leidet deswegen immer noch, auch wenn sie Vivi inzwischen wieder akzeptiert“, sagte der Käpt'n bedrückt.

Plötzlich ging die Tür mit lautem Krach auf und hinein traten die restlich verbliebenen Männer der Strohhutbande.

„Wir haben was gefunden!“, schrie Lysop freudig.

Sofort herrschte bei den Geschädigten helle Aufruhr.

Chopper rannte aufgeregt auf sie zu.

„Sie müssen entführt worden sein. Ich hab in den Fluren und Kajüten Reste von Schlafgift gefunden. Das heißt, diese Typen haben hier zuerst überall dieses Gift verteilt, damit wir auch alle bloß schlafen und dann die Mädchen entführt. Und weil wir so tief und fest schliefen, konnte auch keiner etwas merken. Dass ihr so früh aufwachen konntet, verstehe ich zwar nicht so ganz, aber es steht sicher fest, dass sie entführt worden sind.“

„Wir müssen jetzt also nur herausfinden von wem und wohin. Und vor allem wieso!“, beendete Franky Choppers Rede.

„Vielleicht sollten wir uns noch etwas in ihren Zimmern umsehen und nach Hinweisen suchen, möglicherweise hat ja jemand einen Zettel hinterlassen, dass sie Lösegeld oder sonst was wollen-“

„Und dann geht's auf in die Stadt. Es wird ja schließlich niemand unbemerkt drei Frauen durch eine Insel bringen. Außerdem spüre ich, dass Nami ganz nah ist“, ergänzte der Schwarzhaarige. Sein Blick war durch den Strohhut verdeckt, zu tief hatte er sich ihn ins Gesicht geschoben.

Schnell trank er den Kaffee auf und ging in Namis Kajüte, dahin, wo er sie zuletzt gesehen hatte.

Sie hatte wirklich Recht gehabt. Und umso glücklicher war der Schwarzhaarige, mit ihr trainiert zu haben. Jetzt hatte er wenigstens die Gewissheit zu wissen, wie sie sich verteidigen konnte. Ihr würde also so schnell nichts passieren und wenn sie mit Robin war, dann war sie noch sicherer. Allerdings bezweifelte er, dass die Entführer so dumm waren und nicht wussten, dass Robin Teufelskräfte hatte, also wird sie wohl sicher solche Seesteinhandschellen tragen.

Er seufzte.

Völlig in Gedanken versunken, blieb er an Namis Tisch stehen. Noch immer ging Wärme von ihm aus. Auch wenn Nami nicht dran saß. Ihr lächelndes und hochkonzentriertes Gesicht kam ihm ins Gedächtnis und sah sie glücklich vor sich stehen.

Doch er griff ins Nichts. Sie war nicht da.

Wie konnte er es nur zulassen? Wie konnte er es nicht bemerken, dass sie irgend so ein verdammter Mistkerl einfach mitnahm, wenn er gleich daneben schlief. Verdammt, Gift hin oder her, es ging hier um Nami, da konnte er doch nicht wegen so einem bescheuerten Gift einfach so schlafen!

Sein Gewissen plagte ihn. Auch wenn er nichts dagegen tun konnte. Auch wenn er keinerlei Schuld hatte. Aber er hatte ihr versprochen, auf sie aufzupassen. Sie sollte keine Angst haben. Und jetzt war sie wieder allein.

Und auch wenn sie mit Robin und Vivi zusammen sein sollte, sie war nicht gegen alle gewappnet. Man konnte sie leicht von den Beiden trennen. Und ihr sonst was antun und niemand wäre da und könnte sie retten.

Zum anderen war auch Vivi das Problem. Ruffy hatte Angst, dass sich die Beiden auch in solch einer Situation in die Haare kriegen könnten. Sicher, sie würden vielleicht zusammenhalten, aber zwischen Nami und Vivi war zu viel passiert.

Er konnte nur beten, dass Robin bei ihnen war und notfalls eingriff. Denn er wollte alle drei wohlbehütet wieder bei sich haben. Doch Nami am meisten.

Hastig, aber sehr genau durchsuchte er das Zimmer, stellte es komplett auf den Kopf, doch fand er nichts. Keinen einzigen Hinweis auf irgendetwas.

Es war zum Haare ausreißen.

Niedergeschlagen ging er schnell zu Zorro.

Doch der fand auch nichts. Wieso sollte er auch? Robin verheimlichte ihm nichts und wenn doch. Sie hätte sich schon jemandem anvertraut und dann hätte dieser andere den Rest der Crew damit konfrontiert und letztendlich hätten sie dann das Problem gemeinsam gelöst.

Robin wusste ja nun genau, nach der Aktion auf der Justizinsel, dass sie alle hinter ihr standen und sie sich nun nicht mehr verstecken brauchte. Glücklich sein konnte. Sie konnte mit ihren Freunden frei über alles reden, ohne befürchten zu müssen, rausgeschmissen zu werden oder sonst was.

Resigniert ließ sich der Smutje auf einen Stuhl fallen. Zitternd den Zettel in seiner Hand haltend.

„Ich weiß, wieso sie entführt wurden“, sagte er schwach und verlor sich in Gedanken.

„Kurz, du oder dein Land und da hast du dich für dich entschieden. Stimmt's? Und jetzt wollen die natürlich, dass du da bleibst. Kein Wunder. Das hat dich also die ganze Zeit bedrückt“, kombinierte die Orangehaarige und drückte ihre Freundin fest an sich.

„Hättest uns ruhig was sagen können. Aber das ist jetzt auch egal. Mach dir keine Sorgen, wir holen dich da raus, koste es, was es wolle!“, entschied die Navigatorin und schaute entschlossen zu ihrer älteren Freundin, die ihr bestätigend zunickte.

Vivi schaute erstmals wieder auf und blickte in die sanft schauenden Augen ihrer Freundinnen.

„Wieso tut ihr das für mich? Wieso tust du das für mich, Nami?“, fragte sie noch etwas verweint, denn sie verstand nicht, wieso Nami so nett zu ihr war. Wieso sie ihr Leben riskieren würde, nachdem, was sie ihr angetan hatte.

„Ach Vivi, weißt du, bei Ruffy hab ich gelernt zu verzeihen. Und ich habe dir nun verzeihen, denn das ist der einzige Weg, um gemeinsam den richtigen Weg zu gehen. Ihn zu finden, ist die eine Sache, das ist nicht sehr schwer, aber ihn zu gehen, ist umso schwerer. Ich hatte Hilfe, Robin auch, wieso also sollten wir dich alleine lassen? Ich bin es dir schuldig. Wir sind doch Freundinnen. Außerdem würde ich es mir nie verzeihen, wenn dir etwas passieren würde, die Einstellung habe ich auch von Ruffy. Aber ich denk, wenn ich nicht glücklich mit ihm zusammen wäre, Vivi, dann könnte ich dir nicht so schnell verzeihen.

Und ich hoffe, dass unsere Freundschaft auch nie wieder auf so eine Probe gestellt wird. Und wegen der vielen Schmerzen verlang ich Schmerzensgeld in Höhe von 100 Mille Berry“, erklärte Nami der Blauhaarigen und sagte das Letzte eher scherzend.

Vivi lächelte sanft.

„Danke Nami. Ich werd dir auch nie wieder so wehtun. Ich versprech's“, sagte sie reumütig und schaute dankend zur Schwarzhaarigen.

„Na gut, dann sollten wir sehen, dass wir hier zuerst irgendwie verschwinden und dann mit Verstärkung der Jungs wieder zurückkommen. Die werden sicher auch bald verzweifeln vor Angst“, erwiderte die Archäologin und musste kichern, welchem sich Nami anschloss.

„Sie werden es sicher auf die Insel hier geschafft haben, oder auf eine andere, sie werden trotzdem nicht einen Anhaltspunkt haben, wo wir sein könnten. Ich würde gern Ruffys Gesicht sehen, wenn er merkt, dass ich nicht mehr auf dem Schiff bin“, sagte sie grinsend.

„Wieso lacht ihr? Es ist nicht witzig. Es ist ernst. Wir wissen überhaupt nicht, wie wir hier wegkommen, wir sind völlig aufgeschmissen“, unterbrach Vivi das Gelächter der Älteren.

Beide schauten die Prinzessin verdutzt an.

„Mach dir keine Sorgen Vivi, was glaubst du denn sonst, wieso ich so hart boxen gelernt hab?“

„Sie musste etwas unterschreiben. Hier steht, dass wenn sie ihr Land retten will, sie sich selbst opfern muss. Also hat sie sich geopfert. Und jetzt wollen die natürlich, dass sie zu ihnen kommt, so wie sie es unterschrieben hat.“

„Diese Schweine! Und Nami und Robin haben die dann auch gleich mitgenommen!!!“,

der Strohhut war außer sich. Wenn er diese Kerle zu fassen bekam, dann würde er ihnen jeden Knochen einzeln brechen.

Was bildeten die sich auch überhaupt ein, Vivi vor so eine Entscheidung zu stellen? Wie kamen die auf die bescheuerte Idee, Vivi zu erpressen, wenn sie doch so starke Freunde hatte!?

Sie hatten sich eindeutig mit der falschen Prinzessin angelegt, denn die Freunde dieser Prinzessin waren schon auf dem Weg zu ihr, um die drei Mädels da rauszuboxen.

„Los Jungs, wir gehen sie suchen. Und wir suchen solange, bis wir sie gefunden haben!“, brüllte schon fast der Käpt'n und ging allen voran auf die Suche nach seinen Freundinnen.

„Hallo, meine Damen. Endlich seid ihr wach.“

Die drei Frauen starrten nach vorne zu einem Mann, der wie aus dem Nichts erschien. Er schloss das Gitter auf und bat sie, mit ihm mitzukommen.

„Ihr braucht es nicht einmal zu versuchen, hier zu verschwinden, wir haben die Macht euch hier sofort wieder herzubringen und dann werden sich meine Männer mit euch vergnügen, bis ihr sterbt.“

„Soweit kommt's erst gar nicht! Bis dahin wird Ruffy kommen“, nuschelte die Orangehaarige selbstsicher.

„Wie war das?“, fragte dieser Mann, der ganz in weiß gekleidet war. Er trug ein kleines Bärtchen, war mittlerer Größe, also etwas kleiner als Nami und seine Statur war eher schwächling. Die Brille ließ ihn noch lächerlicher aussehen. So einer wollte so viele Männer unter sich haben? Sehr unwahrscheinlich.

Darauf ankommen ließen es die drei Frauen lieber nicht.

Plötzlich blieb Nami stur stehen. Der ältere Herr blieb ebenfalls stehen, drehte sich allerdings nicht zu ihr um, sondern schaute sie von der Seite an.

„Gibt es ein Problem wertes Fräulein?“, fragte er höflich.

„Oh ja! Gibt es. Und es heißt Freiheit! Ich habe wirklich keine Lust, hier zu bleiben. Was hält mich auf zu gehen?“, fragte die Orangehaarige aufmüpfig, griff nach ihrem Klimataktstock und merkte erst jetzt, dass dieser noch auf dem Schiff lag. Wozu sollte sie damit denn auch schlafen? Außerdem war Ruffy ja auch noch da.

Seufzend nahm sie ihre Hand wieder hoch, ging in Kampfstellung.

Der Ältere drehte sich nun ganz um, sah sie gespannt an.

„Naja, es hält Sie hier nichts auf. Aber wie ich schon sagte, Sie kommen nicht weit, denn meine Männer sind überall auf der Welt und die werden euch alle fangen. Und dann ihren Spaß haben. Und das würde ich euch gerne ersparen. Aber wenn Sie unbedingt gehen wollen, bitte“, erklärte er.

„Gibt es denn keinen anderen Weg?“, fragte die Prinzessin mit einem Hauch Verzweiflung in der Stimme.

Der Herr mittleren Alters kratzte sich am Bart und schaute nachdenklich nach oben.

„Nun ja, eine Möglichkeit gäbe es. Aber dafür seid ihr zu schwach“, sagte er. Selbst seine Stimme war ein einziger Witz. Sie war hoch und grell. Überschlug sich fast jedes Mal, wenn er sprach, aber wurde nicht laut, sondern ging es dann eher ins Piepsen über.

„Und die wäre?“, wollte diesmal Robin wissen.

Der Mann beäugte die drei Frauen sehr genau, Verwunderung stand ihm ins Gesicht geschrieben. Solche mutigen Frauen hatte er noch nie gesehen. Und nun standen sie neben ihm.

„Ihr müsst meine besten Männer besiegen. Aber eins müsst ihr wissen, werte Damen. Ihr habt viel zu schöne Gesichter, die nicht dafür bestimmt worden sind, demoliert zu werden. Denn ein anderes Wort gibt es nicht, für das, was meine Männer mit euch machen werden, wenn ihr euch auf sie einlasst. Also überlegt es euch gut.“

„Eine Frage hätte ich noch“, begann Nico Robin und sah den Mann nicken. „Unsere Prinzessin ist da ja nun reingerutscht, das können wir nicht ändern, aber mich würde es sehr interessieren, was die Navigatorin und ich damit zu tun haben.“

Der ältere Herr ging einfach weiter, verlangsamte allerdings sein Tempo etwas.

„Nun ja, lasst mich das so ausdrücken. Unter meinen Männern gibt es einige, die neu sind. So wie ihr. Und damit sie hier überleben, müssen sie Aufträge erledigen. Und deren Auftrag war es, die Prinzessin von Alabasta herzuholen. Leider gab es einige Unterschiede, was das Aussehen anging, also waren sie sich unschlüssig, welche von euch Hübschen nun die Prinzessin war. Also haben sie euch drei einfach hergebracht. Nun, da ihr schon einmal hier seid, kann ich euch aber auch nicht mehr gehen lassen, da ihr über unsere Organisation schon viel zu viel wisst.“

Schweigend gingen sie weiter. Auch wenn es für Nami schon feststand, dass sie kämpfen würde, so würde sie noch warten. Bis sich Robin und Vivi auch sicher waren, was sie tun wollten, auch wenn es offensichtlich war, dass sie kämpfen mussten!!!

„Hier ist ihr Zimmer, werte Damen. Dort werdet ihr den Rest eures Lebens bleiben und dort ist es im Vergleich zu anderen Zimmer noch wunderschön, also überlegt euch zwei Mal was ihr tut, bevor ihr etwas tut“, informierte er sie, drückte ihnen jeweils einen Schlüssel in die Hände und verschwand genauso schnell, wie er gekommen war.

Weiterhin schweigend betraten die drei Piratinnen ihr Zimmer. Und eigentlich war es ja gar kein Zimmer. Es war mehr eine Wohnung. So wie in Hotels.

Es gab eine Küche, zwei große Bäder, einen Aufenthalts- und Essraum sowie mehrere Schlafzimmer. Alles in allem sogar sehr schön und sauber war es dort auch noch.

Einen Nachteil gab es natürlich schon. Das Ganze hatte natürlich keine Fenster. Oder doch, hatte schon, nur eben kam aus diesem nur Dunkelheit und Gestank des Untergrunds.

Ja, sie mussten hier untergründig sein, denn sonst würde es hier nicht so eine Art Tunnels geben. Verzweigte Gänge traf es wohl besser.

„Die Jungs sind schon sicher auf der Suche nach uns“, meinte Vivi hoffnungsvoll.

Sie sprach die Worte aller im Raum aus. Sie hofften es alle so sehr. Auch wenn sie kämpfen würden. Es waren die stärksten Männer, die er hatte. Schlimmer konnte es nicht sein.

„Wollt ihr nicht kämpfen?“, fragte die Orangehaarige etwas betrübt.

Robin seufzte, Vivi tat es ihr nach.

„Ich würde zuerst ganz gern wissen, mit wem ich es zu tun hab und kämpfe dann. Und nun sitzen wir ja sowieso schon alle drin. Ich will nicht unnötig mein Leben wegwerfen, ich bin mir sicher, dass die Jungs bald auftauchen und dann haben diese Kerle doch eh keine Chancen mehr“, fing die Blauhaarige an.

„Das Problem ist einfach, dass wenn einer etwas Schlimmes passiert, wir hier festsitzen. Ich würde kämpfen, aber das bringt auch nichts, wenn du verletzte wirst, Nami, dann kann ich dich nicht retten wie Ruffy oder die Jungs, ich würde dann auch nur verletzt werden-“

„ROBIN! VIVI! JUNGS HIN ODER HER, ES GEHT HIER UM UNS!!! VERDAMMT, ERKLÄRT MIR BITTE, WAS SO FALSCH DARAN IST, DAS MAL SELBST IN DIE HAND

ZU NEHMEN UND SELBST WAS ZU MACHEN, ANSTATT STÄNDIG AUF UNSERE JUNGS ZU WARTEN UND HOFFEN, DASS SIE ES ALLES WIEDER RICHTEN!?!?!", Nami war außer sich, brüllte ihre Freundinnen an. Sie verstand einfach nicht, was in sie fuhr, wenn sie sich nicht zur Wehr setzten wollten. Ja, verdammt, vielleicht waren die Kerle ja stärker als sie, aber was brachte es ihnen, einfach nur zu warten und hoffen, dass ihre Nakama sie bald da raus hauten. Das war doch bescheuert. Sie waren selbst auch stark.

„Ruffy hat euch auch nicht aufgegeben, wieso gebt ihr euch dann selber auf?! Bisher haben wir alles geschafft, wies-“

„Das hier ist aber nicht ‚bisher‘. Das hier ist hier und jetzt! Nami, begreif es doch. Wir können es nicht allein schaffen. Mindestens eine würde ihre tausendfache Macht zurückbekommen. Willst du das? Willst du, dass eine von uns hier Höllenqualen leiden muss?“, giftete die Blauhaarige zurück.

„Nein! Will ich nicht und genau **DESWEGEN** müssen wir uns zur Wehr setzten!!! Ruffy würde hier auch nicht Däumchen drehen und warten, bis wir kommen, sondern würde was machen, wenn er die Möglichkeit bekäme und uns werden sehr viele Möglichkeiten geboten!“, brüllte Nami, etwas weniger aufgebracht zurück.

„Aber weder du noch Robin oder ich sind Ruffy. Wir sind nicht mal zusammen so stark wie Ruffy!! Der könnte die vielleicht alle auf einmal umhauen, aber wir? Was können wir schon? Wir würden uns mit denen anlegen und bitter verlieren!“

„Woher willst du wissen, dass wir verlieren?!?! Keiner sagt, dass wir schwach sind! **ICH** bin nicht schwach! Wenn ihr euch für schwach haltet, dann mach ich das eben alleine, aber ich werde hier nicht rum sitzen und darauf warten, dass **DIE** uns angreifen. **ICH** werde den ersten Schritt machen! Ich hau uns hier schon raus!“, zischte sie, ließ sich nicht mehr ins Wort reden und verschwand in einem der Zimmer.

Die Archäologin konnte die ganze Zeit nur still zuhören und beobachten. Wo die Navigatorin schon Recht hatte, hatte sie Recht, aber das Risiko war einfach **ZU** groß. Auch wenn es möglicherweise ihre Freiheit bedeuten könnte.

„Würde es die Anderen denn nicht freuen, wenn sie uns gar nicht retten müssten? Wenn sie erfahren würden, dass wir es auch allein hier raus geschafft haben?“, fragte die Prinzessin leise die Schwarzhaarige. Diese jedoch antwortete nicht, dachte nur nach.

Hallihallo^^

Damit ich mir das oben spare und euch nicht beim Lesen störe, dachte ich mir, dass das jetzt mal nur am Ende schreibe.

Als erstes: Danke für die Kommiss!^^ Hab mich echt darüber gefreut.

Hoffe das Chap war auch zufriedenstellend. Mir persönlich,...naja.

Also ich mag, wie sich Nami durchsetzt und den Beiden die Meinung sagt ^^ . Und die armen Jungs, aber gut, ich überlass das Werten dann doch lieber euch^^

Freu mich über Kommiss aller Art und bitte nicht zu streng sein, ja? *gaanz lieb schaut*
knuff

Hel